

Predigt Heiligabend 2022 18 Uhr

Liebe Gemeinde!

Heiligabend 2022. Wie erleben Menschen, Christinnen und Christen diesen Abend? Wir nehmen Anteil an den Gedanken und Erfahrungen von Danylo in der Ukraine, an Nimra in Pakistan und Gertrud in Deutschland.

Danylo: Das war ein leckeres Essen. Da hat sich unser Koch richtig Mühe gegeben für die Kameraden und Leute aus Cherson haben auch schöne Dinge mitgebracht, für „unsere tapferen Soldaten“, wie viele gesagt haben. Tapfere Soldaten. Grigorij war tapfer. Gestern haben wir ihn beerdigt. Mit einer iranischen Drohne hat der Feind unsere Stellung angegriffen. Armer Grigorij. Oft haben wir zusammen Schach gespielt. Seine arme Valentina. Gott allein weiß, ob es mich auch einmal trifft und dann meine Katerina weint. Angeblich soll morgen eine neue Offensive des Feindes beginnen. Morgen ist ja unser neuer Weihnachtstermin. Wir wollen mit dem Westen, zu dem wir jetzt gehören, Weihnachten am 25. Dezember feiern, hat unser Präsident Selenskyj gesagt – und nicht mehr am 7. Januar wie früher. Früher, noch vor einem Jahr gehörten wir alle zur russischen Kirche. Das ist jetzt vorbei. Unser Militärpriester ist ohnehin ukrainische Nationalkirche. Um uns Ukrainer zu bestrafen, weil wir jetzt wie der Westen Weihnachten feiern, soll es morgen neue Angriffe geben. Ich hab´ ein bisschen Angst.

Wie bei Grigorij – bumm und plötzlich bist du weg. Wie hat der Priester gestern gesagt: Grigorij ist jetzt bei Christus im Paradies. Ich will gern noch weiter in dieser unparadiesischen Welt leben. Will erleben, wie Maxim, mein Sohn heranwächst. Und will bald wieder Katerina in die Arme schließen. Katerina und Maxim sind in Bremerhaven – ganz im Westen von Deutschland an der Nordsee. Vor einer Stunde hat sie mir ein Foto gepostet. Sie ist mit Maxim in einer Kirche in Bremerhaven. Dort Ukrainerinnen „Stille Nacht“ auf Ukrainisch gesungen. Das hat mich zu Tränen gerührt. Die Deutschen sind doch nett, gut, dass Katerina und Maxim da in Sicherheit sind. Christus passt auf sie auf. „Stille Nacht, heilige Nacht!. Oh, wisch die Tränen aus den Augen, denn der Sohn Gottes kommt zu uns, die Welt mit Liebe zu retten. Heil uns, heiliges Kind, Heil uns, heiliges Kind!“ Ich freue mich nachher auf die Mitternachtsmesse. Wahrscheinlich singen wir da auch „Stille Nacht“. Da wisch ich mir die Tränen aus den Augen. „Der Sohn Gottes kommt, die Welt mit Liebe zu retten.“ Ja, Christus liebt Katerina und Maxim und mich und unsere ganze Familie – und so viele Millionen von Menschen in der ganzen Welt. Er liebt auch Grigorij und seine Familie. Tröstet seine Frau Valentina und wischt die Tränen aus ihren Augen. Grigorij liebt er auch jetzt und noch viel mehr im Paradies, wo er jetzt ist. Ja, der Sohn Gottes rettet die Welt mit Liebe – deshalb habe ich auch

nicht solche Angst, obwohl ich morgen sterben kann – und deshalb kann ich es auch ertragen, dass so viele Tausend Kilometer zwischen mir hier in Cherson und Katerina und Maxim in Bremerhaven liegen. „Christus rettet die Welt mit Liebe“. Aber wir brauchen auch Patriot- Abwehrsysteme, um die Menschen in unserem Land zu schützen. Ist das auch Liebe, wenn die Amerikaner uns Flugabwehrsysteme liefern? Ich bin Christus dankbar, dass wir Ukrainer alles in allem nach 10 Monaten besser da stehen als unser Feind. Es wird noch ein langer Kampf, aber ich bin sicher dass wir siegen werden. Gut, dass Christus bei uns ist und uns stärkt – mich hier beim Kampf und bei der Warterei auf den nächsten Einsatz und Katerina beim Deutschlernen und einen Job suchen. Ich glaube, nach dem guten Essen und vor der Mitternachtsmesse vertrete ich mir draußen nochmal die Beine. Wird mich ja hoffentlich nicht gleich eine Drohne treffen. Christus, beschütze mich und uns!

ORGEL: STILLE NACHT

Nimra: Das hat gutgetan, mit den Geschwistern Gottesdienst zu feiern. In der Bibel zu lesen: wie der Engel zu den Hirten spricht: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids.“ Das ist das zweite Mal in meinem Leben, dass ich Weihnachten feiere. Genieße, dass der Messias für mich, für Nimra, geboren ist. Was für eine Freude: ein Gott, der mich liebt. Das fand ich gut, eben in der Predigt

aus dem Internet: Gott antwortet auf die ganzen Katastrophen mit einer Geburt, mit der Geburt seines Sohnes. Gott haut nicht drein, Gott zürnt nicht, Gott zeigt uns seine Liebe, schenkt uns seinen Sohn. Früher hätte ich mir das nie träumen lassen, dass Gott so ist – voller Liebe. Schon lange war ich auf der Suche und nicht im Frieden mit dem, wie in meinem Elternhaus Religion gelebt wurde. Du musst. Und wenn du nicht willst, dann fürchte dich vor Gott. Er wird dich strafen. Dabei war Religion in meiner Familie nicht das Wichtigste, sondern die Firma meines Vaters. Der wurde alles untergeordnet, aber die Religion, die Tradition war eben zu respektieren. Den Sohn vom Geschäftspartner von Papa sollte ich heiraten. Ich wollte aber nichts von diesem dicken, unsportlichen Typen. Aber der amerikanische Geschäftsfreund von Papa, ein freundlicher, älterer Mann – der hat mir erzählt, dass er zuhause immer in seine Kirche geht, dass er an Jesus glaubt und er hat mir ein Neues Testament in Englisch geschenkt. Was daraus alles geworden ist. Keine traditionelle Hochzeit mit dem Geschäftspartner-Söhnchen. Papa hat mich rausgeschmissen und Mama hat nichts gesagt. „Christentum- das ist die Religion im Westen. Wir hier in Pakistan haben damit nichts zu schaffen. Geh weg, wenn du unbedingt diesem Jesus folgen willst.“ Das war vor einem Jahr. Was habe ich nicht alles verloren. Jetzt teile ich mir ein kleines Zimmer mit einer Freundin und jobbe in

einer Fabrik. Vorher stand ich auf der anderen Seite, Diener und Gehilfen gab es genug in unserem Haus. Aber was habe ich nicht alles gewonnen. Vor allem: mein Herz ist im Frieden. Früher wusste ich nie so richtig, warum und wozu ich auf der Welt bin, wer mich eigentlich braucht. Jetzt spüre ich, so wie ich es nie in meinem Leben gespürt habe: ich werde geliebt. Jesus ist für mich geboren. Er stirbt für meine Schuld am Kreuz. Er ist jeden Tag bei mir. Auch wenn ich meinen Glauben nur im Geheimen lebe und es auch hier in Sukkur immer jemanden geben kann, der mich wegen „Gotteslästerung“ anklagt. In den Straßen hier auf dem Heimweg in unser kleines Zimmer steht immer noch ein bisschen Wasser. Im Sommer hat uns hier im Sindt die große Flutkatastrophe getroffen. So viele Menschen sind umgekommen und so viel hat das Wasser kaputt gemacht. Diese Katastrophe kommt vom Klimawandel. „Der Westen hat ihn verursacht“, sagen die Leute, und sie haben wohl recht damit. Auch im Westen ist nicht alles gut, auch wenn es da echte Demokratie gibt und nicht nur so eine halbe wie hier in Pakistan. Aber der Glaube, der aus dem Westen kommt, den habe ich in mein Herz geschlossen. Jesus den Heiland will ich für immer in meinem Herzen bewahren. Eben im Gottesdienst wurde ja auch so ein englisches Weihnachtslied eingespielt: Silent night, holy night Son of God, love's pure light radiant beams from thy holy face Jesus, Lord, at thy birth,

Jesus, Lord, at thy birth. (summt es). Ja das Licht seiner Liebe, mit der er mich anstrahlt, das möchte ich nicht mehr missen. Vieles ist schwerer für mich geworden, seit ich Christin wurde – aber Jesus hat mein Leben viel schöner gemacht, als es vorher war.

ORGEL: STILLE NACHT

Gertrud: Früher habe ich immer gedacht: die ist arm dran, die den Heiligabend allein verbringen muss. Aber als jetzt meine Tochter sagte: Mutti, Heiligabend kommst du zu uns, jetzt, wo Papa nicht mehr da; da habe ich erst darüber nachgedacht und dann gesagt: „Sabine, lass mich mal allein am Heiligen Abend. Mit meinen 92 Jahren kann ich das gut aushalten. Es sind so viele Erinnerungen die in mir sind. Wir sehen uns ja alle am 1. Weihnachtstag. Darauf freue ich mich.“ Und so habe ich vorhin den Gottesdienst im Fernsehen gesehen und dann Kartoffelsalat und Würstchen allein gegessen. War gar nicht schlimm. Ich hab doch schon so viele Weihnachten mit so vielen Menschen erlebt. Damals in Pommern auf dem Land, als Vater Verwalter auf dem Gutshof war. Es lag Schnee und wir fuhren mit dem Schlitten in die Kirche. Zum Schluss sangen wir immer „Stille Nacht, heilige Nacht“ und dann machte der Küster alle Lichter aus und es war nur der Schein der Kerzen zu sehen. Wundervoll. Dann kam der Krieg auch nach Pommern, Pommerland ist abgebrannt und wir mussten gen Westen fliehen. Schließlich kamen wir hier

in Loxstedt beim Bauern unter in einer kleinen Kammer. In der Kirche haben wir dann auch gesungen: „Christ der Retter ist da“ und wir sind gerettet im Westen angekommen, wenn wir auch außer dem Retter nur das hatten, was wir auf dem Leib trugen. Dann hab` ich Horst kennengelernt, ein schmucker Mann war er damals. Angehender Ingenieur. Das Wirtschaftswunder kam und unsere beiden Kinder. Horst hat gut verdient, wir haben ein Haus gebaut, für die Kinder lagen immer viele Geschenke unterm Tannenbaum. In der Kirche waren wir auch und meist wurde auch wieder „Stille Nacht“ gesungen. Dann noch viel später- Horst und ich waren alt geworden: Weihnachten als große Familienfeier. Unsere Urenkel um uns herum. Statt „Stiller Nacht“ „Felix navidad“ und nur Horst und ich sind noch in die Kirche gegangen. Aber ich bin dankbar für meine 2 Kinder, 4 Enkel, 3 Urenkel. Ja, Horst ist dann Anfang des Jahres eingeschlafen, nachdem er ein paar Monate dement war. Ich habe es gut bei ihm gehabt, jetzt ist er im Himmel. Das Leben ist mühsam geworden, ich brauche jetzt auch einen Rollator, wenn ich das Haus verlasse. Aber alles in allem geht es mir noch gut und ich danke Gott, dass auch jetzt wieder Weihnachten ist, dass ich vorhin mit meiner brüchigen Sangesstimme „Stille Nacht“ mitsingen konnte, dass morgen die ganze Familie zusammenkommt und wir Gans mit Rotkohl essen. Auch wenn die Welt um uns herum wieder mal verrücktspielt, Gott schickt

auch dieses Jahr seinen Sohn als Kind in der Krippe als Zeichen, dass er es gut mit uns meint.

Der Soldat Danylo in Cherson in der Ukraine, die junge Christin Nimra in Sukkur in Pakistan, Gertrud in Bremerhaven in Deutschland – sie haben viel mit uns gemeinsam. So unterschiedlich Lebenssituationen sind, wir feiern Weihnachten, wir singen „Stille Nacht“ und stehen an der Krippe des Gottessohnes, der aus Liebe zu uns ein Kind wurde, Amen.

(Pastor Götz Weber)